

WANDTEXTE

STÄDELS ERBE MEISTERZEICHNUNGEN AUS DER SAMMLUNG DES STIFTERS

13. MAI BIS 16. AUGUST 2020

Städel Museum, Ausstellungshalle der Graphischen Sammlung

Die Zeichensammlung von Johann Friedrich Städel

... dann zu Herrn Stedel der uns Zeichnungen wies. Unschätzbare Dinge – tief beeindruckt hat Johann Wolfgang von Goethe seine Begeisterung über die Zeichnungssammlung des Frankfurter Kaufmanns und Bankiers Johann Friedrich Städel (1728–1816) festgehalten. Handzeichnungen – also mit Feder, Stift oder Pinsel auf Papier geschaffene Arbeiten – galten im 18. Jahrhunderts als einzigartige Zeugnisse künstlerischer Schaffenskraft. Städel hinterließ seiner Stiftung, dem heutigen Städel Museum, eine große Kunstsammlung, die neben Gemälden und Druckgrafiken auch über 4600 Zeichnungen umfasste.

Lange Zeit ließ sich nicht nachvollziehen, welche Zeichnungen des heutigen Museumsbestands ursprünglich zu Städels Sammlung gehörten, da es kein vollständiges Verzeichnis von seinem Besitz gibt und außerdem in der Mitte des 19. Jahrhunderts viele Arbeiten ausgeschieden und verkauft wurden. In einem Forschungsprojekt wurde Städels Zeichnungssammlung jetzt rekonstruiert, rund 3000 Werke haben sich bis heute im Museum erhalten. Für die Ausstellung wurde hieraus eine Auswahl getroffen, die einen exemplarischen Eindruck vom Zuschnitt und der Konzeption und nicht zuletzt auch der künstlerischen Bedeutung der einstigen Zeichnungssammlung vermittelt.

Städels Sammlung war nach dem Vorbild französischer Sammlungen des 18. Jahrhunderts nach den regionalen Schulen Europas gegliedert. Dies ist in die Anordnung der Ausstellung übernommen. Im Zentrum stehen italienische Zeichnungen, die Arbeiten deutscher und französischer Meister finden sich davon zu beiden Seiten in kleineren Kabinetten. Flämische und niederländische Zeichnungen, die die größte Gruppe innerhalb der Sammlung bildeten, werden im hinteren Bereich gezeigt. Die chronologische Spannbreite reichte von der Renaissance um 1500 bis in die eigenen Lebensjahre Städels, die jüngsten Werke entstanden um 1800. Hervorzuheben ist die stilistische Vielfalt innerhalb der Sammlung, auch die Vielfalt in den Zeichentechniken, der Funktion und Zweckbestimmung. Die Provenienz der

Zeichnungen – also ihre Herkunft – wird angegeben, soweit sie bekannt ist. Sie verweist, wie auch die erhaltenen historischen Passepartouts, auf oft berühmte Vorbesitzer und auf die Internationalität des Sammelns von Zeichnungen im Europa des 18. Jahrhundert.

Biographie

Johann Friedrich Städel wurde 1728 in Frankfurt am Main geboren, wohin sein Großvater aus der Stadt Straßburg eingewandert war; er starb hochbetagt im Dezember 1816. Städel war im Gewürzhandel, später als Bankier tätig und war einer der wohlhabendsten Bürger, zudem einer der bedeutendsten Kunstsammler der Stadt. In seinem Testament hat Städel genaue Regelungen für seine Stiftung des *Städelschen Kunstinstituts* getroffen (der Name wurde von ihm selbst festgelegt), des heutigen Städel Museums. Das Kunstinstitut sollte als eine Bildungseinrichtung – in Städels eigenen Worten – dem *Besten hiesiger Stadt und Bürgerschaft dienen*. Es sollte allen Bürgern offenstehen, in einer angegliederten Kunstschule sollten unabhängig von Konfession und sozialem Stand junge Handwerker, Handwerkerinnen, Künstlerinnen und Künstler ausgebildet werden, und schließlich konnte es auch eine repräsentative Funktion übernehmen. Sowohl gesellschaftlich als auch wirtschaftlich sollte das Kunstinstitut der Weiterentwicklung der Freien Reichsstadt Frankfurt dienen.

Städel hinterließ der Stiftung seine umfangreiche Sammlung von Gemälden, Druckgrafiken und Zeichnungen. Es ist nicht bekannt, wann er mit dem Sammeln begonnen hat. Er selbst spricht davon, dass er *von Jugend an Liebhaberei zur Kunst nährte*. Seine ersten Gemäldeerwerbungen werden vor 1763 erfolgt sein, als er zuerst als Bieter auf einer Kunstversteigerung dokumentiert ist. Zeichnungen haben sein Interesse aber vielleicht erst später, 1780/1790, auf sich gezogen. Zu Lebzeiten hat Städel seine Kunstsammlung in seinem Haus am Roßmarkt in Frankfurt aufbewahrt (Abb.). Die Gemälde waren in den Geschäftsräumen im Erdgeschoss und vor allem im repräsentativen ersten Obergeschoss zu sehen. Die Zeichnungen und Druckgrafiken waren lichtgeschützt in Schränken untergebracht, sie wurden aber interessierten Besuchern ohne weiteres zugänglich gemacht – darunter Johann Wolfgang von Goethe. Mit befreundeten Sammlern und Kunsthändlern scheint Städel regelmäßig in Abendgesellschaften zusammengekommen zu sein, um sich über Kunst und Kunstwerke auszutauschen. Es sind nicht viele Einzelheiten über Städels Ankäufe bekannt, doch bezog er Zeichnungen von den Kunstmärkten in Paris, London, Amsterdam und Basel sowie aus dem nahegelegenen Mannheim. Auch in Frankfurt unterhielt er enge Verbindungen zu Kunsthändlern, die ihm wahrscheinlich auch Werke von außerhalb vermittelten.